



ID 2800

Selbsthilfe und Selbstorganisation von Drogenkonsumenten als wichtige Quellen zur Lösung drogen- und drogenpolitischer Problem

Dr. Ingo Ilja Michels
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

Es gibt keine Interessenkonflikte

1 EINLEITUNG

Frühe Antwort auf HIV/AIDS Krise unter drogengebrauchenden Menschen

AIDS-Hilfsorganisationen haben ein Netzwerk struktureller Prävention und gesundheitspolitischer Initiativen aufgebaut. Die Wirksamkeit eines rein rationalen Ansatzes ist begrenzt. Safer Sex ist keine moralische Frage. Angst, Schock und Isolation erhöhen nicht das Risikobewusstsein und die Verhaltensänderung. Voraussetzung dafür ist die Akzeptanz bestimmter Lebensstile sowie das Wissen und Einfühlungsvermögen in die eigene soziale, kulturelle und sexuelle Identität.

3 ERGEBNISSE

Die Bedeutung der Selbsthilfe/Organisation von Drogenkonsumenten ist verstärkt!

- ♣ Hohe Akzeptanz bei Betroffenen
- ♣ Brückenfunktion zum Hilfesystem
- ♣ Förderung der Selbstverantwortung für gesundheitliche Stabilisierung
- ♣ Stärkung der Aufmerksamkeit für Infektionsschutz (HIV, Hepatitis etc.)
- ♣ Politische Engagement für Veränderungen in der Drogenpolitik
- ♣ Stärkung einer humanen Drogenpolitik

Tabelle 1:

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
- Akzeptanz-orientierte Arbeitsansätze - Öffnen von Drogen- und AIDS-Hilfen für Selbstorganisation von Drogengebrauchenden - Kooperation von AIDS Hilfen mit politischen Strukturen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene	- Ängste und Vorurteile gegenüber drogengebrauchenden Menschen - Politische Abwehrhaltungen - Stärker werdende rechtsradikale Abwertungen akzeptanz-orientierter Drogenpolitik

2 DATEN & METHODEN

Die Deutsche AIDS-Hilfe und akzept e.V. sowie wie Pharmafirmen Firmen (ohne inhaltliche Einmischung) unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit von JES durch Publikationen und Materialien und Poster.

Das JES Organ DROGENKURIER ist ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit.



4 DISKUSSION

Seit 1989 unterstützt die Deutsche AIDS-Hilfe den Prozess der Selbstorganisation von Drogenkonsumenten durch die Finanzierung von Treffen von Drogenkonsumenten in und ausserhalb der Opioid Agonist Behandlung (mit Methadon/Buprenorphin).

Auch noch konsumierende Menschen werden einbezogen.

Die Selbstorganisation JES (Junkies, Ex-User, Substituierte) ist mit über 30 Gruppen noch immer bundesweit aktiv, um die Interessen drogengebrauchender Menschen zu unterstützen und öffentlich zu machen.

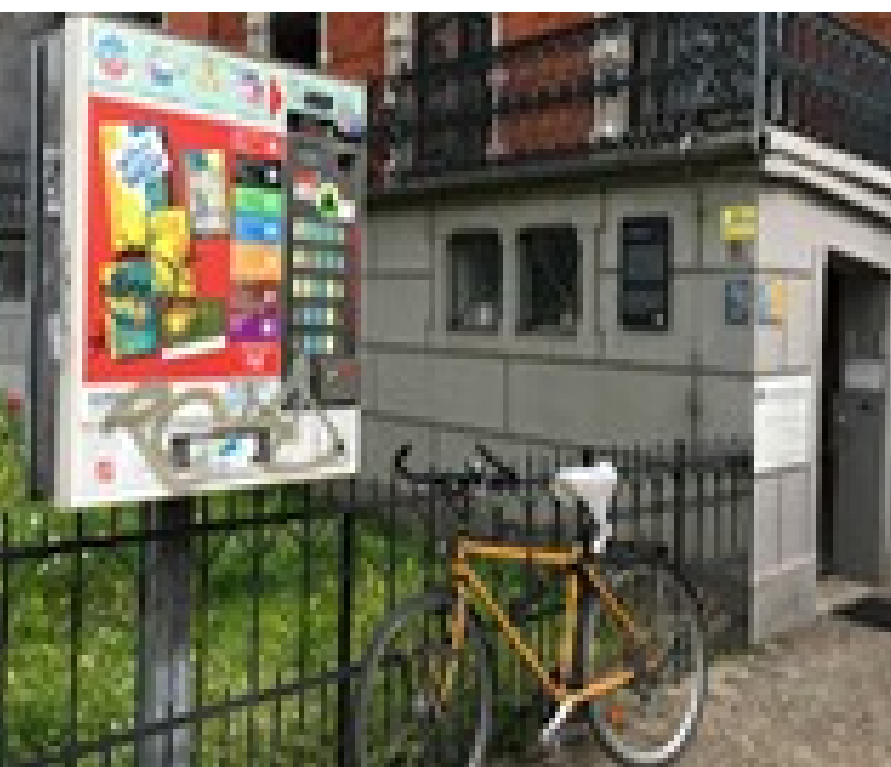


Abbildung 1:



Abbildung 2:



Abbildung 3:

5 ZUSAMMENFASSUNG

Stetig steigende Zahlen bei den so genannten Drogentoten, die Bedrohung durch HIV/AIDS und die Erfolglosigkeit traditioneller Hilfeansätze machten Mitte der 80er Jahre das Netz aus Verfolgung, Kriminalisierung, Inhaftierung, Entgiftung und Langzeittherapie durchlässiger für neue, akzeptierende Angebote.. Die Gründung von JES war der entscheidende Schritt, um die Ziele und Bedarfe drogenkonsumierender Menschen selbst zu formulieren und zu vertreten.

REFERENZEN u.a.

Böllinger, L. & Stöver, H. (Hrsg.) (2002). Drogenpraxis, Drogenrecht, Drogenpolitik. Handbuch für Drogenbenutzer, Eltern, Drogenberater, Ärzte und Juristen (5., vollst. überarb. Aufl.). Frankfurt a. M.: Fachhochschulverlag
Michels I I (1992): Self help organization of drug users in Germany – state of art and perspectives Lecture at the Vth International Conference on Drug Policy Reform, 11-14 November 1992, Washington D.C., USA
Stöver, H./ Hornig L. (2026): Neue Wege in der Drogenhilfe. Innovative Ansätze für die Soziale Arbeit Kohlhammer ISBN 978-3-17-034789-2

KONTAKT

Dr. Ingo Ilja Michels
International Coordinator
Projekt SOLID
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Sozialwissenschaften
Bahnhofstraße 87
90402 Nürnberg

Ingo.michels@th-nuernberg.de

